

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hannover'sche Chronik.

(Schluß.)

Daß es für die Abende an anderen Freuden nicht fehlte, bedarf keiner Versicherung. Es gab Ballfeste, französisches Theater, und alle Gasthäuser wurden von schmausenden Gästen so überfüllt, daß sogar ungenirte Residenzstädter zur Verwunderung der soliden Celler Bürgerschaft auf den Straßen ihre Tafeln aufschlugen, und die Zecher unter freiem Sternenhimmel ihre Toasts ausbrachten. — Von bösen Unglücksfällen, welche solchen Festen nicht fremd zu seyn pflegen, hat man nicht gehört. Ein junger Offizier stürzte in der Bahn, schlug sich blutig, indeß ohne bedeutende Folgen; ein Tilbury schlug um und der abgehetzte Einspanner eines Haarträuslers fand seinen Tod. —

Am 26. Sept. begann die herbstliche Frucht- und Blumen-Ausstellung des Gartenbau-Vereines. Das seltene Sommerwetter hatte allen seinen Kindern den Charakter einer gigantischen Natur aufgedrückt. Kürbisse, Melonen, Rüben und Kohl waren wie für ein Titanengeschlecht gewachsen, und selbst die rothwangigen Äpfel schienen für Riesenkinde gebrochen. Braunkohl-Stangen paradierten an der Wand, Potsdamer Grenadiere gleich, welche die Vorpostenhöhe ausgedörft. Selbst die Blumen prunkten für die späte Jahreszeit noch sehr stattlich, und einige höchst seltene Species des Herrnhäuser Gartens ergötzten die Kenner. Die meiste Theilnahme gewann zuerst eine Sammlung aller Getreidearten, russische, amerikanische u. s. w., theils in Köpfen, theils als Ähren zu Wandbildern vereinigt, welche eine Gesellschaft junger Gärtner gezogen, und dann ein Sortiment Äpfel — irren wir nicht, an 40 feine Arten — alle auf Einem Baume gewachsen. Von der erwähnten Getreide-Collection in großen Ähren-Tableaus nebst Namen sind Exemplare zu dem Preise eines halben Louisd'ors zu haben. —

Der neue Münzfuß, dem preussischen gleich, ist bereits im Königreiche eingeführt, und schon sind neue Thaler, Sechstel und Zwölftel in Circulation gesetzt, wovon die letzteren besonders gut gerathen.

Die Ständeversammlung wurde in der Mitte Septembers nach fünfmonatlicher Sitzung vertagt. —

D.

Vom Bieler See, am 21. Octbr. 1834.

Eine neue Teufelsbrücke.

Als ich im vorigen Herbst im Canton Freiburg die Bekanntschaft der patres Jesuiten und ihrer Missionate in Sitten, Brieg und zu Estavanel im Neuenburgischen machte, da sah ich, die Landstraße von Bern herab an die Ufer der Saane kommend, wo die besten und stärksten Schweizerkäse gemacht und die meisten Amuletten von den Kapuzinern verkauft werden, zwei große Thürme mit Thoren auf den beiden Seiten, wie Sestos und Abidos im Bosphorus, die einander gegenüberliegenden Felsenstädte, die die Residenz der Republik und des Ordens Jesu ausmachen, und es war ein Eisendraht mit einer eisernen Sturmleiter ge-

spannt über den Thalpaß von einer Rinne zur andern und aus der Schlucht herauf zu eben derselben, als ob ein Seiltänzer wie weiland auf dem Congresse zu Verona von Thurm zu Thurm einen Salto mortale tanzen wollte. Schäumend brach sich der Fluß in der Tiefe unter den Gerüsten der Maurer, die wie Schwalben ihre Nester, die Gebäude mit Mörtel an die Simse des Granitpalastes bauten, und staunend standen die Leute, die da nichts kannten von den britischen Eisendraht- und Dampfkräften, an dem Grottenufer und sahen den Zimmerleuten zu, die einen hölzernen Boden von fünfhundert Fuß Länge zusammensfügten, und auf die Frage: wozu er diene? antworteten: zu einer Brücke über das Thal der Saane, welche mit Drahtfäden an jene Felsenthore aufgehängt wird. Es wurden Lithographien verkauft, welche die pittoreske Berg- und Thalstadt mit eben dieser Brücke darstellten und ihren Luftbau mit Wagen und Pferden und Kanonen beluden, welches wie eine Feen-Decoration anzusehen war.

Das war vor einem Jahre. Jetzt, nach Verlauf desselben, ist der Feenbau Wirklichkeit geworden und es sind leibhaftige Batterien über die leibhaftige Teufelsdrahtbrücke dreihundert Fuß hoch durch die Luft marschirt.

Die Schweizer stehen und kreuzen sich und die Bauerfrauen von Grugère halten die Hände vor's Angesicht und rufen: „Wenn es nicht mit Bewilligung unsers Bischofs und des hohen Domkapitels und aller ehrwürdigen patres gemacht worden, so würden wir glauben, es sey Blendwerk der Hölle.“

Eine Brücke über das Felsenthal der Saane von Eisendrahtseilen, deren Fäden nicht dicker als eine Linie sind — da seht Ihr, was die Baukunst und die Mechanik für Fortschritte machten. Wir werden es erleben, daß der Sultan der eiteln Bemühungen des einstmaligen Perserkönigs, den Hellespont zu demüthigen, spottet und seinen Weg von Europa nach Asien durch die Lüfte nimmt. Ein guter Draht, da habt Ihr des Sirakusers Hebel, eine Wolke Dampf, da spottet Ihr Jupiter's Dreizack und Neptun's Wasserstiefeln.

Es war ein großer Festtag in der Republik der Jesuiten und der große und kleine Rath und der Bischof und alle Herren vom Klerus, nebst vielen Tausenden Fremder und der halben Population des Cantons hatten sich zur Einweihung des Monumentes eingefunden, von dem für Freiburg eine neue Aera datirt. Wie die Israeliten in der Wüste, waren sie gelagert um den Architekten des Bauwerkes, der die Planken belastete und voll Zuversicht die größten Bleisgewichte verlangte. Die Herzen pochten, die Pulse schlugen, der Athem stockte, die Augen starrten, als die erste Kanone durch's Thor fuhr und wie Elias Wagen in die Lüfte und majestätisch dem jenseitigen Stadtreviere zurollte. Ein freudiger Sturm von Ach! und O! erhob sich bei dem gelungenen Versuch und wälzte sich wie eine Echowege durch das Thal, worin die Saane sogar frohlockend mitlachte. Mehrere Kanonen folgten, mehre auf einmal, zuletzt lastete das zwanzigfache gewöhnliche Gewicht auf dem Baue, ohne daß er seufzte und wehklagte, der eherne Herkul. Es war überstanden, und gestern ist nun die Brücke dem Publikum ohne Ausnahme geöffnet worden.

(Der Beschluß folgt.)

(Nebst einer Beilage von der Scheible'schen Buchhandlung in Stuttgart.)